

[Museum des Monats Mai 2018]

MEISTERMALER ZWISCHEN PAZNAUN UND MÜNCHEN

Mathias Schmid Museum Ischgl

Wer an die Tourismushochburg Ischgl denkt, assoziiert vermutlich Seilbahn, Skischuhe und Après-Ski. An den Besuch eines feinen und beeindruckenden Museums denkt man wohl vorerst nicht. Hat man das Chalet Cima aber erst einmal entdeckt und die freundliche Bekanntschaft mit dem Museumsgründer und Museumsbetreiber Herrn Erwin Cimarolli gemacht, erhält man die Möglichkeit, einen doch etwas anderen Eindruck von Ischgl und dem Tiroler Paznauntal zu bekommen.



Am 2. Mai 1999 wurde das Mathias Schmid Museum in Ischgl eröffnet. Herr Erwin Cimarolli, seines Zeichens Altbürgermeister von Ischgl und ehemaliger Obmann des Tourismusverbandes, brennt auch heute noch für Mathias Schmid. Nach jahrzehntelangem Einsatz für das Sammeln, Bewahren und Präsentieren all dessen, was diese Künstlerpersönlichkeit ausmacht, leuchten die Augen von Herrn Cimarolli immer noch, wenn er Anekdoten über den Maler erzählt. Er scheint auch nicht müde zu werden, sein Museum weiterhin erfolgreich in die Zukunft zu führen.

Eine Sammlung, und in Folge ein Museum, einem Sohn des Paznauntales zu widmen, ist mit großem Idealismus und Einsatz verbunden. In Tirol gibt es kein weiteres Museum, welches sich einer einzigen Künstlerpersönlichkeit widmet und so verwundert es auch nicht, dass das Museum in den letzten knapp 20 Jahren weit über das Paznauntal hinaus bekannt wurde. Dies kommt natürlich auch der Sammlung zugute, da sich immer wieder Sammler, Nachlassverwalter, Erben, Händler etc. melden, die ein Werk oder ein Objekt aus dem Leben von Mathias Schmid anzubieten haben. Wenn einige Jahrzehnte zusammengetragen und gesammelt wird und alle Objekte ausgestellt sind, d.h. kein Lager bzw. Depot vorhanden ist, so kann man sich vielleicht vorstellen, wie dicht gedrängt die Ausstellung präsentiert wird.

Ein außergewöhnlicher Museumsrundgang



Betreten die Museumsbesucher den Museumseingang im Inneren des Chalet Cima (das Treppenhaus dorthin ist eventuell etwas verwirrend), so werden sie von einem Porträt des Malers und einigen Textinformationen empfangen. Ruhe und Einkehr kann zu Beginn des Rundganges in der Originalstube aus dem Elternhaus von Mathias Schmid erlebt werden. Die Stube stammt aus dem Schmid'schen Heimathaus in See, Baujahr 1851. Mit dem Deckenbild von Mathias Schmid nach Raffaels „Madonna Tempì“ verewigte sich der Sohn des Hauses bereits in jungen Jahren.

Aus der dunklen Stube hinaus führt der Weg nun in die Ausstellungsräume. Herr Cimarolli erklärt die an den Wänden angebrachten „Rahmen“ – natürlich werden originale Werke von Mathias Schmid ausgestellt, begleitet werden diese jedoch von Ölskizzen, Kopien, Zeichnungen, Postkarten, Zeitungsartikeln, etc., welche der Erklärung des jeweiligen Werkes dienen. Dies kann vielleicht irritieren, eine genaue Auseinandersetzung damit erfordert Zeit und den Erzählungen von Herrn Cimarolli zuzuhören ist doch viel spannender ...



Kurios ist zum Beispiel, dass der Fußboden im ersten großen Ausstellungsraum aus dem Holz jener Bäume gefertigt wurde, welche Mathias Schmid während seiner Sommeraufenthalte im Haus Löbli in Ischgl selbst gepflanzt hatte.



Sogar die Haustür seines Elternhauses in See ist zwischen zwei Ausstellungsräumen im Türstock angebracht. Viel Liebe zum Detail und der respektvolle Umgang mit kunst- und kulturgeschichtlichen Objekten zeichnet die Museumsräume aus.

Ausgestellt werden im Mathias Schmid Museum in Ischgl Gemälde, Zeichnungen, eine Vielzahl an Skizzenbüchern, Spezielles wie z.B. ein silberbeschlagener Spazierstock, der dem „Herrn Professor“ (Mathias Schmid) einst geschenkt wurde, und vieles mehr.

Biographische Informationen sowie umfangreiches Bild- und Dokumentationsmaterial unterstreichen und erklären die ausgewählten Originale und runden die weitreichende Darstellung dieser Künstlerpersönlichkeit ab.

Meistermaler Mathias Schmid

Geboren wurde Mathias Schmid im Jahre 1835 als Bauernsohn in See im Paznaun. Früh wurde seine Begabung für das Zeichnen erkannt, mit 15 war ihm selbst klar, dass er Maler werden wollte. Da sein Vater, ein recht wohlhabender Bauer, seinen Sohn unterstützte, schickte er ihn nach Tarrenz zum „*Tuifelemaler*“, Fassmaler und Vergolder Gottlieb Egger. Dort bewährte sich der junge Mann.

Sein großer Wunsch erfüllte sich jedoch, als er 18 wurde: der Besuch der Kunst-Akademie in München. 1858 beendete er seine Studien in München, fünf Jahre später jedoch kehrte er an die Akademie zurück als Schüler von Johann von Schraudolph und mittels eines Stipendiums der Tiroler Landesregierung. Von 1869 bis 1874 erfolgte sein dritter Aufenthalt an der Akademie als Schüler von Karl Theodor von Piloty. 1871 gelang ihm sein künstlerischer Durchbruch mit dem Gemälde „Die Bettelmönche“.



Das zu jener Zeit tätige „*Tiroler Künstlerdreigestirn*“ - Franz von Defregger, Alois Gabl und Mathias Schmid - wurde vor allem durch Bildmotive des bäuerlichen Lebens erfolgreich. Mathias Schmid verzichtete jedoch darauf, den Alltag oberflächlich darzustellen, sein oftmals angebrachter sozialkritischer Unterton bescherte ihm nicht nur Freunde. Im Laufe seines Schaffens wurden ihm hohe Auszeichnungen zuteil, so erhielt er 1888 den Titel eines „königlich-bayerischen Akademieprofessors“, von Kaiser Franz Josef wurde Schmid mit dem Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet.



Das überaus spannende Leben und Werk des Künstlers Mathias Schmid hier ganz ausführlich darzustellen, würde den Rahmen sprengen, bei einem Besuch des Museums in Ischgl können jedoch alle Stationen seines Lebens - vom Elternhaus über die Lehrzeit, seine Studienjahre in München, seine Bekanntschaft mit Anna Stainer-Knittel, seine Eheschließung, die kritischen Stimmen der katholischen Kirche und vieles mehr entdeckt und erfahren werden.



Ein besonderer Tipp sei zum Abschluss noch erlaubt: Die Museumsbesucher sollten Ausschau halten nach den „Nörgelen“ ...

Mathias Schmid stellte in seinen Gemälden und Zeichnungen immer wieder erlebtes, weltliches und religiöses Brauchtum sowie die Tradition seiner Heimat dar. Auch tauchen immer wieder mythologische Gestalten auf. Bereits sehr früh zeichnete er die sagenhaften Nörgelen (Zwerge). Im Jahre 1922, kurz vor seinem Ableben, griff er in seinem letzten Werk, welches unvollendet blieb, noch einmal das Thema aus der Volkssage auf. Bis zu seinem Ende ließ ihn wohl

auch in der Ferne – in München – seine alte Heimat Paznaun nicht los. Am 22. Jänner 1923 verstarb Mathias Schmid in München im Alter von 88 Jahren.



Neben dem Eingang in das Chalet Cima steht das Mathias-Schmid Denkmal, welches von Paul Zangerl gestaltet wurde. Dieses Denkmal erinnert an die große Künstlerpersönlichkeit Tirols und präsentiert eine wirkungsvolle Schutzmarke für das Museum. Der Mathias-Schmid-Kunstlehrpfad, welcher vom Museum weg entlang des Waldes nach Mathon und Galtür führt, zeigt in über 80 Tafeln jeweils eine Reproduktion eines Werkes von Mathias Schmid. Damit sollte eine Brücke zum Leben der Menschen vor 150 Jahren geschlagen werden.

Herzlichen Dank an Herrn Cimarolli für die freundliche, interessante und beeindruckende Führung durch das Mathias Schmid Museum in Ischgl und beste Wünsche für die weitere Museumstätigkeit!

Hinweis: Den Auftakt zum „20-Jahr-Jubiläum 1999-2019“ bildet die Trödelausstellung, aktuell zu sehen im Mathias Schmid Museum. Bemerkenswert ist die Sammlung an Antiquitäten, Museums Repliken, Kunsthandwerk, Büchern, Archivalien ... zusammengetragen ganz in der Manier von Mathias Schmid seinerzeit.

Hinweis auf eine im Museum erhältliche Publikation:

Erwin Cimarolli (Hrsg.), Mathias Schmid – Tiroler Maler zwischen Paznaun und München, Ischgl 1999.

Öffnungszeiten: auf Anfrage

Kontakt:

Mathias Schmid Museum
A-6561 Ischgl, Stöcklwaldweg 33
Tel.: +43 (0) 664 35 79 174 (Herr Erwin Cimarolli)
Mail: -
www. -

© Land Tirol; Mag. phil. Simone Gasser MAS, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Mathias Schmid Museum, Chalet Cima Ischgl
- 2 – Mathias Schmid Museum, Stube aus dem Elternhaus in See
- 3 – Mathias Schmid Museum, Stube aus dem Elternhaus in See
- 4 – Mathias Schmid Museum, Blick in den großen Ausstellungsraum mit besonderem Holzboden
- 5 – Mathias Schmid Museum, Gemälde und Vitrinen nach Themen gegliedert
- 6 – Mathias Schmid Museum, Gemälde und Vitrinen nach Themen gegliedert
- 7 – Mathias Schmid Museum, museale Spurensuche zum Gemälde „Die Karrenzieher“ (1872)
- 8 – Mathias Schmid Museum, Denkmal von Paul Zangerl